

STIFTUNG PADEREBJ

Stiftung
für die Pastoralen der
deutschsprachigen
Reformierten im Berner Jura

Fondation
pour la pastorale des réformés
alémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Markus Ruf, 2606 Corgémont, Tel. 079 676 35 26, m.ruf1@gmx.ch
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes,
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Internetadresse: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Im Juli sind Predigtferien.

Nächster Gottesdienst am Sonntag, 16. August, um 14 Uhr beim Schulhaus Cortébertmatten mit Pfarrer Stefan Meili. Musik: Marc Tschanz.

Pfarramt

Die Vertretung des Pfarrers während seiner Ferien vom 6. Juli bis zum 3. August übernimmt Pfarrer Ruedi Kleiner. Er ist über die Pfarramtsnummer 079 363 97 16 erreichbar.

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen

Donnerstag, 16. Juli, um 14 Uhr in Tavannes
Mittwoch, 29. Juli, um 10 Uhr im Plein-Soleil in Saint-Imier

Jass-Club

Sommerpause, Auskunft: Helena Gutknecht, 032 941 47 61

Sommer-Tagesreise am 25. August 2026

Zusammen mit den Landfrauen des St.-Immer-Tales besichtigen wir das Strohatelier in Rechthalten, Mittagessen am Schwarzsee. Genaueres mit Abfahrtsorten und -zeiten im August-«reformiert.».

Voranzeige Güggelipredigt am 30. August 2026

Sie findet wie geplant statt. Details in der September-Ausgabe.

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, 032 941 39 64, und Marie-Louise Hoyer, 079 795 92 59.

Vom **St.-Immer-Tal** aus vermittelt Margrit Ingold, 032 963 13 65.

Von **Moutier** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 079 795 92 59.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

3. Mai 2026	Kinder-Krebshilfe	266.85
24. Mai 2026	Synodalverband Pfingsten	200.00



«Geh aus, mein Herz, und suche Freud.»



Foto: Stefan Meili

Paul Gerhardt – Anmerkungen zu seinem Leben

Vor 350 Jahren starb Paul Gerhardt (nach dem julianischen Kalender am 27. Mai, nach dem gregorianischen am 6. Juni 1676). Sie fragen sich vielleicht, wer denn dieser Paul Gerhardt war, dass sein Todesjahr Anlass gibt, sich an ihn zu erinnern. Zugegeben – mir ist das Leben von Paul Gerhardt auch nicht sonderlich vertraut. Sein Name ist mir lediglich bekannt durch die Lieder, die in unserem Gesangbuch aufgenommen sind.

Anlässlich dieses Gedenkjahrs habe ich erfahren¹, dass er 1607 geboren wurde (nach dem julianischen Kalender am 12. März, nach dem gregorianischen am 22. März). Sein Leben war geprägt durch die bewegten Zeiten im 17. Jahrhundert (Dreissigjähriger Krieg, Pest, Pocken, Bakterienruhr).

Nach seinen Studien an der theologischen und philosophischen Fakultät in Wittenberg arbeitete er zunächst als Hauslehrer und später dann als Pfarrer in Berlin und Lübben. Geheiratet hat er mit 48 Jahren die 32-jährige Anna Maria. Den beiden wurden fünf Kinder geschenkt. Die Eltern mussten dann aber miterleben, wie vier von ihren Kindern schon im Kindesalter starben.

In einem Gedicht brachte Paul Gerhardt seinen Schmerz darüber mit folgenden Worten zum Ausdruck:
*Ach, es ist ein bittres Leiden
Und ein rechter Myrrhentrank,
Sich von seinem Kinde scheiden
Durch den schweren Todesgang!
Hier geschieht ein Herzensbrechen,
Dass kein Mensch recht kann aussprechen.*²

Und als später – er war damals 62 Jahre alt und seine Frau schon verstorben – auch noch sein fünfjähriger Sohn Paul Friedrich schwer erkrankte, drückte er seine Angst um ihn in den Worten aus:
Ich befinde mich [...] in großer Not, indem mir mein armer einziger Sohn vor wenigen Tagen gegen Abend [...] gar unvermuteter Weise krank worden, solche Krankheit auch dermaßen zugenommen, dass ich ihn den folgenden Tag nicht gedachte, lebendig zu behalten. [...] Mein

*Gemüt ist mir [...] dermaßen [...] beängstigt, dass ich fast nicht weiß, wo ich mich hinkehren und wenden soll.*³

Als überzeugter Lutheraner geriet er während seiner Berliner Zeit in einen Konflikt mit dem Kurfürsten Johann Sigismund, der sich zur calvinistischen Konfession bekannte und von den Lutheranern Toleranz gegenüber dem reformierten Glauben forderte. Paul Gerhardt tat sich mit der Forderung des Kurfürsten schwer. Es kam zum Bruch zwischen den beiden.

In der Folge verliess Paul Gerhardt Berlin und nahm die Pfarrstelle in Lübben an, wo er gemäss seiner lutherischen Überzeugung unangefochten die pfarramtlichen Dienste verrichten konnte.

Allerdings kam es auch an diesem Ort zu Spannungen. Zum einen wurde ihm vonseiten der zuständigen Behörde nachgetragen, dass er während seines Predigtendienstes in der Kirche eine Perücke trägt. Perücken wurden im Lauf des 17. Jahrhunderts vor allem von Adligen und wohlhabenden Bürger getragen und galten als neue Mode.⁴ Und scheinbar zog er sich noch den Unmut etablierter Lübbener Kreise zu, als er eine neue Biersorte einführen wollte, da ihm das Lübbener Bier nicht schmeckte.⁵

Wie schon erwähnt: Ich gehöre nicht zu jenen, die mit dem Leben von Paul Gerhardt sonderlich vertraut sind. Die hier angeführten Angaben zu seinem Leben sollen lediglich helfen zu verstehen, dass Paul Gerhardt ein Mensch war, der sich mit alltäglichen Sorgen, mit beruflichen Herausforderungen, mit Leid und Schmerz in der Familie wie auch mit belastenden Ereignissen seiner Zeit auseinanderzusetzen hatte. Ihm kann kaum vorgehalten werden, dass er abgehoben von der Wirklichkeit seine Gedanken und Erfahrungen in «schöne» Worte gefasst habe. Seine Gedichte und Worte dürfen als Versuch verstanden werden, seine Lebenserfahrungen einzuordnen.

Lied «Geh aus, mein Herz, und suche Freud»

Vor diesem Hintergrund sind auch die Worte eines seiner bekannten Lieder zu verstehen, welches die Sommerzeit besingt. In der ersten von insgesamt 15 Strophen heisst es:

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.*
(Reformiertes Gesangbuch 537, 1)

Das Lied ist eine Aufforderung. Wer da wen bewegen will, ist offen. Vielleicht ist es jemand, der seine Liebste oder seinen Liebsten – eben sein «Herz» – aufruft, mit ihm oder ihr hinauszuziehen, um sich an der farbigen Vielfalt von sommerlichen Gärten zu erfreuen. Denn diese haben sich für sie und ihn ausgeschmückt.

Vielleicht aber ermuntert da jemand auch sein eigenes Herz oder seine Seele, aufzustehen und hinauszugehen, um zu erfahren, wie die Welt voller Leben ist.

Wie auch immer – das Lied bewegt dazu, die eigenen vier Wände zu verlassen und zu entdecken, wie farbig und vielfältig das Leben ist. Davon zeugen Gärten, Bäume, Blumen, Früchte, Felder, grosse und kleine Tiere, die Landschaft in ihrer Vielfalt und vieles, vieles mehr.

Wenn Paul Gerhardt den Blick über die Natur schweifen lässt, wenn er seine Ohren den Klängen öffnet, die aus der Nähe und Weite zu hören sind, dann erfährt er, wie er mit seinen Worten an Grenzen stösst. All die wunderbaren Entdeckungen in dieser «lieben» Sommerzeit weisen über sich hinaus. Auch wenn nicht zu begreifen, so wird ihm doch eine umfassende Wirklichkeit erahnbar, die alles umfasst und in der alles seinen Ort und seine Zeit hat.

Was sich Paul Gerhardt in der «lieben Sommerzeit» zeigt und was da erklingt, werden ihm durch diese Ahnung zu «Gottes Gaben». Er selbst beginnt zu vertrauen, selbst ein Teil dessen zu sein, was sich ihm durch die «liebe» Sommerzeit zeigt. Drum kann er nicht anders, als mitzusingen. «wenn alles singt» (RG 537, 8). Was sich vor ihm in dieser unfassbaren Weite und Tiefe auftut, berührt ihn so, dass er sagt: *Und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen* (RG 537, 8).

Mit seinem Gedicht inspiriert Paul Gerhardt dazu, in das Lied miteinzustimmen, das von einem Chor gesungen wird, dessen Stimmen aus den tiefsten Tiefen, aus den höchsten Höhen und von den entferntesten Enden der Welt erklingen. Die eigene Stimme singt dann dieses Lied mit und ist zugleich getragen von all den unzähligen Stimmen, die singen, die einst gesungen haben und dereinst singen werden.

Einen Versuch ist es allemal wert, dieses Lied zu singen – zusammen mit den Stimmen, die in der «lieben Sommerzeit» erklingen und wenn sich die Gelegenheit ergibt, auch mit andern zusammen, vielleicht sogar mehrstimmig.⁶

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.*
(Reformiertes Gesangbuch 537, 1)

STEFAN MEILI

¹ Internet: Paul Gerhardt – Wikipedia und «Pfarrer und Poet»
² Internet: «Pfarrer und Poet»
³ Internet:«Pfarrer und Poet»
⁴ Siehe dazu «Zeitzeichen», Mai 2026, S. 25
⁵ Internet: «Pfarrer und Poet»
⁶ Internet: «Geh aus, mein Herz»



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachiges Pfarramt:
Vertretung haben Martina und Franz Liechti-Genge, Tel. 079 351 78 89,
E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Tel. 032 422 20 36,
E-Mail: sekretariat@paroisseref-delemont.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont,
Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 19. Juli 10.00 Uhr, Delsberg, im Centre
14.00 Uhr, Löwenburg

Voranzeige:
Sonntag, 23. August 10.00 Uhr, zweisprachiger Gottesdienst mit Jodel





KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
Deutschsprachiges Pfarramt ad interim: Manuela und Franz Liechti-Genge, 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax. 032 466 38 11, E-Mail: sekretariat@paroisseref-porrentruy.ch

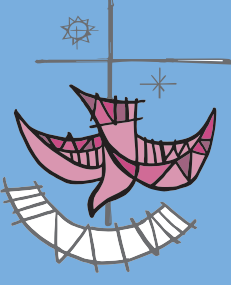
GOTTESDIENSTE

Sonntag, 5. Juli, 10.00 Uhr in Bonfol
Sonntag, 2. August, 10.00 Uhr in Miécourt

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe
26. Juni und 7. August, Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, 079 351 78 89

Besuche
Wer im Spital oder in einem Heim oder zu Hause einen Besuch wünscht, den bitten wir, uns das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Wir sind darauf angewiesen, zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und treten gerne mit ihnen in Kontakt. Manuela und Franz Liechti-Genge, 079 351 78 89.



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78,
E-Mail: laurent.juillerat@paroisseref-fm.ch
Sekretärin: Sabine Rapin, Tel. 032 951 40 78,
E-Mail: sekretariat@paroisseref-fm.ch
Pfarrerin: Daphné Reymond, 079 327 77 05,
E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
Ansprechpartner für Deutschsprachige: Manuela und Franz Liechti-Genge, Telefon 079 351 78 89, E-Mail: manuela@liechti-genge.ch oder franz@liechti-genge.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr auf Französisch

VERANSTALTUNGEN

Spielnachmittag
Dienstag, 28. Juli, 14.00–17.00 Uhr im Centre

Voranzeige Seniorenferien
14.–19. September 2026 im Zillertal, Auskunft und Anmeldung: Maria Gafner, 079 889 36 84

Zyschtigstreff 2026

Herzlich willkommen!

Jeweils am 1. Dienstag des Monats, von 14.00 bis 16.30 Uhr, im Saal 4 in Delsberg

5. Mai	7. Juli	6. Oktober	1. Dezember
2. Juni	1. September	3. November	

Schon etwas vor am Dienstag?
Frauen und Männer ab 60+ sind herzlich eingeladen zum gemütlichen Zusammensein.

- miteinander reden, zuhören, austauschen
- Neues entdecken, Geschichten oder Filme erleben
- eigene Ideen einbringen
- Kaffee oder Tee geniessen
- einfach nicht allein sein

Ganz unkompliziert, ganz ohne Verpflichtung.
Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Sie!

Infos: Maria Gafner 079 889 36 84



Kintsugi



Erst meinte die Tochter, sie wolle die Lampe nicht mehr. Dann aber hast sie es sich anders überlegt und die Lampe geleimt. Nun hat der Lampenschirm einen geleimten Riss. Auch mit diesem Riss macht sich die Lampe gut im Wohnzimmer. Meine Tochter hat Freude daran und mir ein Foto davon geschickt. Ich habe ihr zurückgeschrieben: «Nun musst due den Riss noch vergolden, dann hast du eine Kintsugi-Lampe.»

Unsere Tochter ist umgezogen in eine neue Wohnung, die sie mit viel Liebe einrichtet. Wir haben ihr für die neue Wohnung eine Stehlampe geschenkt. Leider ist durch ein Ungeschick der Lampenschirm in Bruch gegangen.

Kintsugi ist eine japanische Kunst, die mit einer besonderen Reparaturtechnik zerbrochene Keramik wieder zusammensetzt. Dabei werden die Risse im Gefäss mit Gold überzogen – und damit nicht versteckt, sondern absichtlich betont. So können wunderschöne Kunstwerke entstehen. Und ich habe meiner Tochter auch geschrieben: «Kintsugi feiert die Schönheit des Unvollkommenen.» Und Kintsugi drückt auch aus: Dieser unvollkommene und geflickte Gegenstand ist einmalig, er hat seine ganz besondere Geschichte. Kintsugi, das ist auch ein Kern meines Glaubens, der sich schön in Vers 3 im Psalm 147 widerspiegelt, wo es heisst: «Gott heilt, die zerbrochenen Herzen sind, er verbindet ihre Wunden.» Wir kommen nicht ungeschoren durch das Leben. Wir sind verletzt und verwundbar. Doch wo wir zulassen, dass Gott unsere Wunden heilt, legt sich über unsere Narben ein goldener Schimmer. Wie bei den Kintsugi-Kunstwerken. «Eine Kintsugi-Lampe hast du jetzt», smsle ich meiner Tochter. «Nicht schlecht», antwortet sie. Und schickt dazu noch ein Herzchen.

MANUELA LIECHTI-GENGE

